

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 183 (2017)

Heft: 3

Vorwort: Editorial

Autor: Bölsterli, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Leserin, lieber Leser

Unser immer schnelleres Leben wird diktiert durch Schlagzeilen, Tweets und «fake news». Unsicherheiten prägen uns und die Welt. Unsicherheiten in allen Bereichen, verursacht durch Indiskretionen, Abstimmungsergebnisse, durch Terror- und Cyber-An-

schläge, die gerade noch knapp verhindert werden konnten oder die trotz der grossen Anstrengungen der Sicherheitskräfte zur Ausführung gelangten. Die Weltlage ist wirklich alles andere als gesichert – so stuft zum Beispiel ein Report der Münchner Sicherheitskonferenz «Präsident Trump als weltweit grösstes Sicherheitsrisiko ein».¹

Auch die Schweiz kann sich diesem «facebook»-Leben nicht entziehen. Zu Fragen über Armee und Sicherheit kommen immer noch mit einer beängstigenden Kontinuität Schlagzeilen über Indiskretionen, Intrigen, Tragödien und Unfälle aus dem Umfeld des Verteidigungsdepartements. Es gibt kaum ein anderes Departement, das dann im Anschluss auch nur mit annähernd so kräftigen Schimpfwörtern und Negativqualifikationen beurteilt wird wie das VBS.

Leider wird geflissentlich und mit Vorliebe gerne über Negatives berichtet; denn das sei es ja, was die Öffentlichkeit interessiere, hört man. Die guten Leistungen aller Armeeangehörigen werden meist ausgeblendet oder gelangen nicht über die regionale Berichterstattung und die Beiträge in der Fachpresse hinaus.

Trotzdem muss man festhalten, dass es der Armee und ihren Kadern aller Stufen in den letzten Jahren dank grossen Anstrengungen gelungen ist, den interessierten Kreisen die Risiken unserer Zeit zu erklären und Verständnis und Vertrauen für die Antworten der Armee auf die heutigen und die kommenden Sicherheits Herausforderungen aufzubauen. Die Politik hat diese Anstrengungen mehrheitlich gewürdigt und mit ihren Entscheiden den Weg für die Weiterentwicklung der Armee geebnet. So gesehen, dürfen wir auf eine solide Ausgangslage für dieses Jahr und die

kommenden Herausforderungen blicken, denn mehrheitlich steht man zusammen und will die gesteckten Ziele gemeinsam erreichen.

Und nun kommen die negativen Schlagzeilen aus den Reihen der Offiziere!

Dass die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) schon seit Jahren mit finanziellen Problemen kämpft, ist nichts Neues. Dass Anstrengungen und Sparbemühungen unternommen wurden und werden, ist auch bekannt. Trotz verfügbarer Informationen und grossem Informationseinsatz der Verantwortungsträger der SOG hat ein sogenannter «offener Brief» einer kantonalen OG viele Anstrengungen zur Sicherstellung einer besseren Ausgangslage für die SOG sabotiert. Es dient der Sache nicht, wenn man die interne Wäsche in der Öffentlichkeit waschen will und damit einen grossen Imageschaden in eben dieser Öffentlichkeit in Kauf nimmt. Man verstehe mich nicht falsch, die Finanzprobleme der SOG müssen gelöst und die Fehler korrigiert werden. Über Inhalte muss und soll man streiten, aber die gewählte Art und Form des Vorgehens ist einer Offiziersgesellschaft unwürdig.

Die SOG muss sich weiterhin als verlässlicher Partner und Vertreter aller Offiziere in die Debatte um die Sicherheit unseres

Landes einbringen. Das kann sie aber nur, wenn sie das Vertrauen aller Stellen genießt. Dieses Vertrauen ist leichtfertig aufs Spiel gesetzt worden. Setzen wir alles daran, die Reihen zugunsten unserer eigenen Zukunft zu schliessen und geben wir der SOG die Mittel und Instrumente, dass sie weiter für die Interessen der Offiziere und damit der Sicherheit von Land und Leuten arbeiten kann.

«Die SOG muss sich weiterhin als verlässlicher Partner und Vertreter aller Offiziere in die Debatte um die Sicherheit unseres Landes einbringen.»

Landes einbringen. Das kann sie aber nur, wenn sie das Vertrauen aller Stellen genießt. Dieses Vertrauen ist leichtfertig aufs Spiel gesetzt worden. Setzen wir alles daran, die Reihen zugunsten unserer eigenen Zukunft zu schliessen und geben wir der SOG die Mittel und Instrumente, dass sie weiter für die Interessen der Offiziere und damit der Sicherheit von Land und Leuten arbeiten kann.

¹ «Nordwestschweiz», 14.02.17

Andreas Bölsterli, Chefredaktor
andreas.boelsterli@asmz.ch